

Kolpings Worte



#für den Alltag heute



Yvonne Püttmann, Geistliche
Leiterin im DV Paderborn

"Hier wird es also darauf ankommen, das Christentum dem Geiste und der Praxis nach ins wirkliche gesellschaftliche Leben hineinzutragen. Denn das ist gewiss, heutzutage ist es mehr wie je wahrlich nicht genug, ...

Adolph Kolping

... dass man auf der Kanzel das Christentum theoretisch predigt, die Kinder im Katechismus unterrichtet usw."

Diesen Satz rief Adolph Kolping im Hinblick auf den neugegründeten „Katholischen Jünglingsverein zu Elberfeld“ aus. Er sah in dem Verein die Chance, die sozialen Probleme seiner Zeit anzugehen, indem er den jungen Handwerkern Bildung, Gemeinschaft und religiösen Halt bot.

Kolping war unzufrieden mit den Lebensumständen der Gesellen, und statt zu jammern, packte er an. Selten habe ich von einem Menschen gehört, der so konsequent seinen Worten hat Taten folgen lassen. Treffend beschrieb 2013 der damalige Bundespräsident Joachim Gauck Adolph Kolping: „Kolping war in erster Linie Praktiker. Aber es kann keine gelingende Praxis geben ohne Überzeugungen und Prinzipien, ohne Werte.“ Das ist die entscheidende Frage: Was ist meine Überzeugung? Welche Visionen habe ich für die Welt von heute und von morgen? Als Christen tragen wir einen Rucksack mit bestimmten Werten und Vorstellungen von gelingendem Leben

mit uns: Freiheit, Selbstbestimmung, Respekt, Schutz des Lebens, Wahrhaftigkeit, Genügsamkeit, nicht zu vergessen die Zehn Gebote und vieles mehr.

Was ist ihnen allen gemein? Sie werden in Beziehungen ausgedrückt. Als Beziehungswesen muss der Mensch schauen, wie er das Zusammenleben gestalten will. Hier schließt sich wieder der Kreis zu Adolph Kolping und auch zu jedem von uns.

Jeder von uns ist Teil des gesellschaftlichen Lebens. Mir gefällt Kolpings Betonung auf „wirkliches“ gesellschaftliches Leben. Es bringt nichts, Pläne für eine Traumwelt zu entwerfen oder für eine Gesellschaft, über die man nur nachdenkt, ohne sie wirklich zu kennen.

Nun kann man sich fragen, woher Kolping die Kraft und Zuversicht für sein Schaffen bekommen hat. Sicherlich war ihm die Stelle im ersten Korintherbrief bekannt, wo Paulus von Gottes Ackerbau spricht. Er schreibt: „Ich habe gepflanzt, Apollos hat gegossen, Gott aber ließ wachsen.“ Gott aber ließ wachsen: Der Mensch kann so viel pflanzen und gießen, wie er möchte, zum Guten bringt es letztendlich Gott. Das Wachsen können

wir, als eines der wenigen Dinge auf der Welt, nicht beeinflussen. Ist das nicht entlastend und ermutigend zugleich? Oft hören wir den Satz „klappt doch eh nicht“ oder „es bringt nichts“. Wenn wir auf diese Zusage aber vertrauen, können Dinge angegangen werden, für die wir sonst vielleicht keinen Mut hätten.

Mut braucht es heute häufig auch, wenn christliche Standpunkte in die Gesellschaft getragen werden oder man als bekennender Christ lebt. Ich denke besonders an die vielen Kinder und Jugendlichen, die in der Schule ausgelacht werden, wenn sie von ihrem kirchlichen Engagement erzählen. Als Christen sollen wir nach dem Evangelium leben und es weitergeben. Als Getaufte stehen wir in der Verantwortung, die Botschaft Jesu in die Welt zu tragen. Dafür müssen wir aktiv werden, und daran erinnert Kolping uns. Und als Kolpingschwester und -brüder ist es zugleich unsere Aufgabe, die Überzeugungen Adolph Kolpings in die Welt zu tragen und für eine gerechtere und friedlichere Welt zu kämpfen, in der allen Menschen Bildung zugänglich gemacht wird und in der sie in Selbstverantwortung leben können.